

Karl Mönch:

Die „Weiße Frau“ im Birkacher Schloss

Die Tochter des Schlossherrn von Birkach hatte ihr kleines neugeborenes Kindlein getötet. Bald hernach verfiel sie in eine schwere Krankheit und starb und wurde begraben in der Gruft der alten Schlosskapelle.

Aber die Mörderin fand im Grabe keine Ruhe. Stets zur mitternächtigen Stunde stieg sie aus der Gruft empor und wandelte im schneeweißen Gewände während der Geisterstunde ruhelos im Schlosse hin und her. Ein Rasseln und Klirren wie von vielen Eisenketten ward hörbar, das Vieh in dem Stalle fing an zu blöken, die Türen der Zimmer im Schlosse, an denen sie vorüberhuschte, sprangen von selbst auf und die Schlossleute wurden unsanft aufgeschreckt. Am meisten hatten die Knechte von ihr zu leiden! Es kam nicht selten vor, dass sie mit großer Kraft aus ihren Betten herausgeworfen wurden und am nächsten Tage am ganzen Körper grüne und gelbe Flecken hatten und vor Schmerzen in den Gliedern kaum ihre Arbeit verrichten konnten. Erst nach der Mitternachtsstunde trat wieder Ruhe ein. So kam es, dass zuletzt niemand mehr im Schlosse bleiben wollte. Als der alte Schlossherr, ohne Nachkommen zu hinterlassen, gestorben war, lag das Schloss ganz vereinsamt da und ging langsam dem Verfall entgegen. Einige Zeit wurden einfache Gottesdienste darinnen abgehalten. Dann kamen Schloss und alle Gebäude an den Freiherrn von Könitz, dem das Untersiemauer Schloss zu eigen war. Der ließ das alte Gemäuer abbrechen. Nur eine große Scheune ist noch erhalten geblieben. Auch der alte Schlossbrunnen spendet noch heute klares, frisches Wasser.